

Die Logik der Weltbilder. Sinnstrukturen im Wandel der Geschichte (Günter Dux, Suhrkamp, Frankfurt, 1982, S. 103-146)

Der Begriff des Primitiven

Primitiv sind Gesellschaften darin, dass sie sich in der Weiterentwicklung ebenso der kategorialen Formen wie der Inhalte von dem gemeinsamen Ausgangspunkt weniger weit entfernt haben als entwickeltere. Gesellschaften lassen sich deshalb auf einer virtuellen Linie der Weiterentwicklung primitiver Formen anordnen.

Das Verstehen primitiver Gesellschaften

Der Prozess, Wissen und damit ein Weltbild zu erwerben, beginnt immer auf der gleichen anthropologischen Basis, einer Art kultureller Nulllage. Die anfänglichen Strukturen sind überall dieselben.

Das subjektivische Schema als Objekt- und Ereignisschema

Das subjektivische Schema ist das Grundschemata der der Objekt- und Ereignisbildung. In primitiven Gesellschaften ist das subjektivische Schema die Grundlage der gesamten Objekt- und Ereigniswahrnehmung.

Daraus folgt, dass das subjektivische Moment in allen Gegenständen und Ereignissen vorhanden ist. Alle Objekte und Ereignisse werden in einer personifizierten Form wahrgenommen. Es gibt eigentlich keine „unbelebte Welt“. Daher liegt es nahe, dass Objekte und Ereignisse mit den Attributen menschlicher Personen und Handlungen dargestellt werden.

Das alles bedeutet jedoch nicht, dass Dinge mit menschlichen Personen gleichgesetzt werden. Diese Unterscheidung ist den primitiven Kulturen bekannt.

Es besteht trotzdem ein unbestreitbarer Zusammenhang zwischen konstruktiver und realistischer Wirklichkeitswahrnehmung, d.h. das immanente subjektivische Moment in der Objektauffassung strukturiert bereits die Wahrnehmung. Dies fällt erst richtig auf, wenn Deutungen für den Umgang mit dem Objekt notwendig werden.

Die Kausalschemata

Als nächstes wird das Problem behandelt, ob Menschen in primitiven Kulturen ebenso rational und logisch denken wie wir. Die Antwort darauf ist, dass auch sie über verlässliches Wissen verfügen und soweit dieses reicht auch davon Gebrauch machen und verlässlich handeln. Reicht dieses Konstanzwissen jedoch nicht aus, wird automatisch auf das subjektivische Kausalschema zurückgegriffen.

Damit sollte auch klar sein, dass das primitive Denken nicht wissenschaftlich ist. Menschen in primitiven Kulturen waren zwar ebenfalls daran interessiert, Wissen zu erwerben, aber ihr Denken verläuft in anderen Bahnen, da ihm das subjektivische und nicht das relationale Kausalschema zugrunde liegt.

Jeder Mensch fasst Objekte so auf, wie sie in den Schemata aufgebaut worden sind. Dies geschieht problemlos, solange Konstanzwissen in sie eingebaut ist. Eine explizite Erklärung wird nicht mehr nötig. Bedürfen Ereignisse aber einer solchen expliziten Erklärung, wird das subjektivische Grundschemata aktiviert. Das subjektivische Schema kommt also zum Zug, wenn eine Erklärung verlangt wird, d.h. die Frage nach dem Ursprung gestellt wird.

Das relationale Konstanzwissen wird an der Oberfläche gewonnen, ohne das subjektivische Deutungsmuster darunter zu tangieren. Das subjektivische Schema bleibt also intakt und kommt wieder zum Vorschein, wenn auf der Ebene des alltäglichen Handelns verlässliches Wissen fehlt.

Das Entwicklungspotential

Im Laufe der Zeit wird das funktional-relationale Wissen (Konstanzwissen) zunehmen und das subjektivische verdrängen. Somit wird es zunehmend sichere Routine und Naturbeherrschung geben. Der subjektivische Hintergrund bleibt jedoch immer erhalten.

Als Beispiel dafür wird Gott genannt, der im Abendland vom allmächtigen Gott, der das System einst geschaffen hat, zum Uhrmacher degradiert wurde.

Rekurs auf den Ursprung:

Fragt man, weshalb etwas so ist, wie es ist, muss letztlich ein Ereignis genannt werden, das auf einer Handlung beruht und somit seinen Ursprung in seiner Subjektivität findet. Ein Ereignis ist erst dann soweit erklärt, dass es nichts mehr zu erklären gibt, wenn sein Ursprung bekannt ist.

Der Begriff der Substanz

Der Ursprung muss so gedacht werden, dass was ist, als unentfaltetes Sein in ihm bereits vorhanden ist. Die Substanz ist somit zum einem das vorliegende Materielle, aber auch das Wesentliche, aus dem das Vorhandene entstanden ist und seine Bestimmung erfährt

Die innere Logik der subjektivischen Deutung

Aus heutiger Sicht ist es oft verwirrend, wie einfach auf das subjektivische Schema zurückgegriffen wird und dass dieser Rückgriff als Erklärung gelten gelassen wird. Daher ist es nicht verwunderlich, dass primitive Gesellschaften von Ethnologen als irrational beschrieben werden.

Menschen handeln als Subjekte. Daher ist es logisch, dass das subjektivische Schema als Ursprungsschema verwendet wird. Denn Handeln ist nichts anderes, als die Motivation und die Interessen des handelnden Subjekts nach aussen zu setzen. Der Handelnde will etwas ändern. Daher macht es auch Sinn, retrospektiv nach dem Subjekt zu fragen.

Die mythische Welt

Wir fassen abgegrenzte Objekte oft zu Einheiten zusammen. So gehören die Seerosen, die auf einem Teich blühen genauso zu diesem Teich, wie auch die Fische, die darin schwimmen. Diese Einheiten können auch nur begrifflicher Natur sein, um die Wirklichkeit zu organisieren, wie das anhand von Klassifikationen gemacht wird.

Dasselbe geschieht auch beim primitiven Denken, nur dass die Art und Weise, wie Einheiten gebildet werden, für uns nicht immer einleuchtend ist. Objekte werden ebenfalls aufgrund ihrer Merkmale zusammengefasst und durch die Substantialität entstehen für uns absonderliche Verbindungen und seltsame Welten.

Objekte lassen sich nur durch ihre Eigenschaften bestimmen. Dadurch erhalten sie ihre Identität. Nach dem subjektivischen Denken ist die Identität durch die substantielle Subjektivität geschaffen. Zwischen Substanz und Merkmal besteht also eine Beziehung. Ein Merkmal ist nicht nur Teil eines Objektes, sondern es wird durch die Substanz des Objektes bewirkt.

Diese Merkmale können generalisiert werden. Dies war schon für vorhumane Lebewesen möglich.

Folglich kann man auch auf die Subjekt/Substanz eines Objektes einwirken, in dem man das Merkmal verändert. Aus dieser Idee leiten sich viele magische Praktiken ab.